

4. *Kuschneryk W.I.* Fonosemantysm u hermansjkych i slowjansjkych mowach. – Tscherniwtsi : Ruta, 2004. – 370 S.
5. *Lewitskij W.W.* Swukowoj simwolism : mify i realnost : Monografija. – Tschernowtsy : Tschernowetskij natsionalnyj uniwersitet, 2009. – 264 S.

\*\*\*\*\*

**Tetjana Solska**  
*Nationale Linguistische Universität Kyjiw*

## ALLGEMEINES UND SPEZIFISCHES IM VOKALISMUS DER NATIONALEN VARIETÄTEN DER DEUTSCHEN SPRACHE IN DEUTSCHLAND, ÖSTERREICH UND IN DER SCHWEIZ

*Статтю присвячено порівняльному аналізу систем голосних німецького, австрійського та швейцарського національних варіантів німецької мови з метою встановлення їхніх спільних і відмінних рис, що визначають склад фонем, зв'язки між ними, а також закони функціонування у німецькому, австрійському та швейцарському мовленні.*

**Ключові слова:** національний варіант мови, система голосних фонем, диференційна ознака, загальна й національно специфічна риса.

*Статья посвящена сравнительному анализу систем гласных фонем немецкого, австрийского и швейцарского национальных вариантов немецкого языка с целью установления их общих и различных черт, определяющих состав фонем, связи между ними, а также законы их функционирования в немецкой, австрийской и швейцарской речи.*

**Ключевые слова:** национальный вариант языка, система гласных фонем, дифференциальный признак, общая и национально специфическая черта.

*The article is devoted to the comparative analysis of the vocalic systems in German, Austrian and Swiss German national varieties. Its aim is to establish their common and distinctive features, which define the structure of vowel phonemes, the relations between them, and the laws of their functioning in the German, Austrian and Swiss speech.*

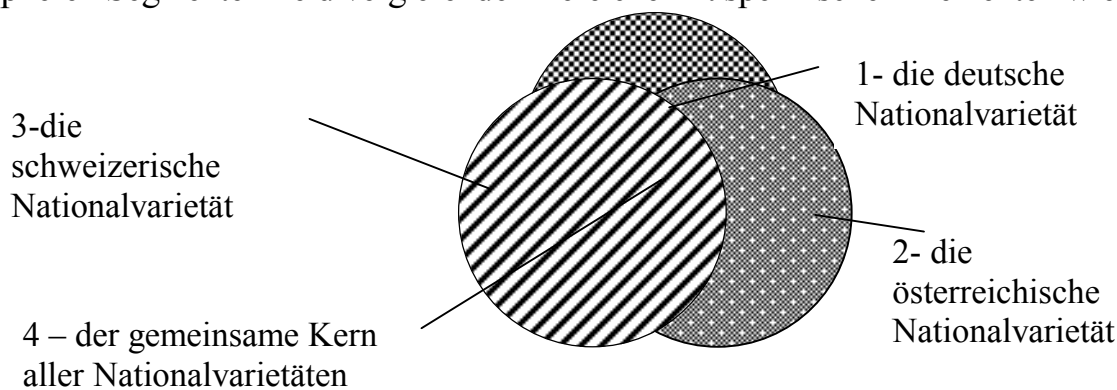
**Keywords:** national variety of a language, system of vowel phonemes, distinctive feature, general and specific national feature.

Die moderne deutsche Standardsprache ist nicht einheitlich, sondern durch gewisse nationale Heterogenität gekennzeichnet. Aufgrund der autonomen nationalen und staatlichen Entwicklung Deutschlands, Österreichs und der Schweiz sowie intensiver Kontakte von Österreich und der Schweiz mit slawischen und romanischen Nachbarn, haben sich im deutschen Sprachraum die deutsche, österreichische und schweizerische Nationalvarietäten des Deutschen herausgebildet [2, S. 118; 4, S. 44].

Deutsche, österreichische und schweizerische Nationalvarietäten entfalten sich in zum Teil eigenständiger Weise, was unter anderem durch deren unterschiedliche dialektale Basis bedingt ist. So sind in Deutschland die Nieder-, Mittel- und Oberdeutschen Dialekte weit verbreitet, denen nur im Süden das Bairische und das Alemannische gegenüberstehen. Im Vergleich dazu ist die bairische Mundart in der österreichischen dialektalen Landschaft vorherrschend, während der alemannische Dialekt die Grundlage des Schweizerhochdeutschen bildet [8, S. 14 – 17].

Angesichts der nationalen Variabilität des Deutschen kann das System der deutschen Standardsprache als eine Gesamtheit von gleichrangigen deutscher, österreichischer und schweizerischer Nationalvarietät dargestellt werden, die bei zahlreichen Übereinstimmungen miteinander spezifische Eigenheiten auf allen sprachlichen Ebenen aufweisen. In diesem Zusammenhang lässt sich das System des Standarddeutschen anhand der folgenden

Abbildung 1 veranschaulichen, wo die drei Kreise für die deutsche (1), österreichische (2) und schweizerische (3) Nationalvarietät stehen, deren gemeinsame Überschneidungsfläche (4) den Kern aller Varietäten mit ihren identischen Einheiten nachbildet, und die peripheren Segmente ihre divergierenden Bereiche mit spezifischen Elementen wiedergeben.



von denen jede bei a

**Abb. 1 Das System des Standarddeutschen**

Die Ermittlung und präzise Beschreibung von gesamtdeutschen und national-spezifischen Einheiten aller sprachlichen Ebenen des Standarddeutschen stellt eine wichtige Aufgabe der gegenwärtigen linguistischen Forschung dar.

Die vorliegende Untersuchung hat **das Ziel**, die Vokalsysteme der deutschen, österreichischen und schweizerischen Nationalvarietät des Deutschen zu vergleichen, um das Allgemeine und Nationalspezifische in ihrem Vokalphoneminventar, den Gesetzmäßigkeiten der Realisierung von Vokalphonemen in der Rede und den Beziehungen der Vokalphoneme zueinander festzustellen.

Nach Auffassung vieler deutscher Phonologen [3; 11; 13; 14; 16; 18] besteht **das Vokalsystem der deutschen Nationalvarietät** aus 15 Monophthongen, die mittels paradigmatischer Identifikation bestimmt werden und nach den bedeutungsunterscheidenden Merkmalen der Qualität, Quantität, der horizontalen Zungenstellung, der vertikalen Zungenlage sowie nach Lippenstellung definiert werden.

Aufgrund ihrer Distribution lassen sich die Vokalmonophthonge der deutschen Nationalvarietät in zwei Gruppen einteilen [5, S. 24], wobei die langen Vokale der ersten Gruppe in offenen und potenziell geschlossenen Silben vorkommen, und die kurzen Vokale der zweiten Gruppe in geschlossenen Silben auftreten:

I	i:	y:	u:	e:	ɛ:	o:	ø:	a:
				\	/			
II	ɪ	ʏ	ʊ	ɛ	ɔ	œ	a	

**Schema 1. Das Vokalsystem der deutschen Nationalvarietät des Deutschen**

Aus dem angeführten Schema wird der enge Zusammenhang zwischen qualitativen und quantitativen Parametern des deutschen Vokalismus ersichtlich: lange Vokale sind gespannt, eng, kurze – ungespannt, weit. Diese Korrelation wird jedoch durch das Vorhandensein von langen ungespannten /ɛ:/ und /a:/ im Vokalsystem der deutschen Nationalvarietät gestört, die sich nach Klangfarbe den entsprechenden kurzen Phonemen /ɛ/ und /a/ angleichen und diesen letzten ausschließlich nach Quantität gegenübergestellt werden.

Eine gewisse Asymmetrie im Vokalsystem der deutschen Nationalvarietät wird durch die Opposition des kurzen offenen ungespannten /ɛ/ zu zwei langen Vokalphonemen – dem geschlossenen gespannten /e:/ und dem offenen ungespannten /ɛ:/ hervorgerufen. Dabei ist der phonologische Status vom langen offenen ungespannten /ɛ:/ in der deutschen Phonologie umstritten aufgrund der Tendenz, in der gegenwärtigen deutschen Rede das geschlossene gespannte Allophon [e:] anstelle des offenen ungespannten /ɛ:/ zu realisieren [7, S. 43; 18, S. 48]. Die Tendenz zur Verengung der breit ausgesprochenen Phonemvariante [ɛ:] ist in nördlichen und zentralen Regionen Deutschlands besonders stark ausgeprägt, während die Gegenüberstellung von langem offenem /ɛ:/ und langem geschlossenem /e:/ nur in Süddeutschland anzutreffen ist [1, S. 10].

Die Aufhebung des Gegensatzes /ɛ:/ – /e:/ zugunsten des /e:/ in der gesprochenen deutschen Sprache ermöglicht es, nach L. R. Sinder, die Vokale [e:] und [ɛ:] als fakultative Varianten desselben Phonems /e:/ zu qualifizieren [3, S. 99]. Somit ist der Vorschlag berechtigt, das lange offene ungespannte /ɛ:/ aus dem Vokalsystem der deutschen Nationalvarietät zu beseitigen, was zur Wiederherstellung der Symmetrie bei der Opposition von kurzen ungespannten und langen gespannten Vokalen beitragen würde [5, S. 27].

Die Merkmalkorrelation des Vokalismus der deutschen Nationalvarietät wird jedoch von den Monophthongen /a/ – /ɑ:/ gestört, deren Klangqualität von Phonologen uneinheitlich charakterisiert wird. Ch. Noack weist auf den qualitativen Kontrast der offenen Vokale /a/ – /ɑ:/ hin, dem unterschiedliche Artikulationsorte der beiden Vokale zugrunde liegen: das kurze [a] wird vorne artikuliert, das lange [ɑ:] wird hinten ausgesprochen [15, S. 35]. H. J. Hakkarainen und S. Staffeldt sind der Auffassung, dass die Vokale /a/ – /ɑ:/ nicht nur in der Zungenstelle (zentral – hinten), sondern auch im größeren Gespanntheitsgrad des langen /ɑ:/ differieren [11, S. 28; 17, S. 55].

Demgegenüber halten R. Wiese und T. A. Hall die qualitative Differenzierung der tiefen Vokale /a/ – /ɑ:/ für unbegründet angesichts der Tatsache, dass sowohl das kurze [a] als auch das lange [ɑ:] zentral realisiert werden und sich ausschließlich nach Dauer unterscheiden [12, S. 34; 18, S. 37 – 38].

Die von E. S. Bondarenko durchgeführte Untersuchung von territorialen Aussprachebesonderheiten des Vokals /ɑ:/ in der deutschen Nationalvarietät hat gezeigt, dass bei der Opposition der Vokalphoneme /a/ – /ɑ:/ die Quantität und nicht die Qualität eine entscheidende Rolle spielt. Diese Entwicklung wird durch die überwiegende helle Realisierung des offenen langen /ɑ:/ in den mittleren und südlichen Regionen Deutschlands bedingt, welches dem Klang nach dem kurzen /a/ ähnelt. Dagegen stellt die Qualität ein relevantes differenzierendes Merkmal für die Monophthonge /a/ – /ɑ:/ nur in Norddeutschland dar [1, S. 11].

Ein auffallendes Kennzeichen der Standardaussprache der deutschen Nationalvarietät ist das häufige Erscheinen vom vokalisiertem [ɐ] anstelle des Konsonanten /r/, das sowohl nach kurzen, als auch nach langen Vokalen zum Ausdruck kommt [6, S. 90]. Dabei verneinen die meisten Forscher [4; 7; 12; 15; 18] den phonologischen Wert des Vokals [ɐ] und betrachten diesen Laut als Allophon des Konsonantenphonems /r/, weil die Laute

[ɐ] – [ɛ] in vielen Wortparadigmen alternieren, zum Beispiel *Moor* ['mo:ɐ] – *Moore* ['mo:ɛə]. Folglich stehen die Allophone [ɐ] – [ɛ] in komplementärer Distribution: das vokalisierte [ɐ] tritt im Silbenauslaut sowie vor einem Konsonanten auf, das konsonantische [ɛ] hingegen kommt vor einem Vokal vor.

Eine Sonderstellung nimmt [ɐ] aufgrund seines phonetischen Verhaltens in Verbindung mit Kurz- und Langvokalen ein, welches wesentliche Veränderungen ihrer Qualitätseigenschaften nach sich zieht. So bewirken die Vokalisierung des Sonoren /r/ zu [ɐ] und seine Elision eine Verlängerung der vorstehenden Kurzvokale, was, nach Ansicht von O. I. Steriopolo, künftig zur Herausbildung einer neuen Klasse von langen offenen ungespannten Phonemen /ɪ:/, /ʏ:/, /ʊ:/, /ɔ:/, /œ:/ führen kann. Gleichzeitig erhalten lange gespannte Vokale vor vokalisiertem [ɐ] einen diphthongierten Charakter, was in der Zukunft zur Entstehung absteigend ausgesprochener Diphthonge beitragen kann [6, S. 90].

Demgemäß reflektiert sich die Entwicklungsdynamik des Vokalsystems der deutschen Nationalvarietät in den folgenden phonologischen paradigmatischen Prozessen 1) von Reduzierung der Anzahl der Vokalphoneme wegen des Zusammenfalls von langem offenem ungespanntem /ɛ:/ und langem geschlossenem gespanntem /e:/ in einem Phonem /e:/; 2) der Aufhebung qualitativer Opposition der tiefen Vokale /a:/ – /a/, die nur nach Quantität gegenübergestellt werden.

Darüber hinaus ist der deutschen Standardvarietät der phonetische syntagmatische Prozess der Ersatzdehnung von kurzen und langen Vokalen infolge der Vokalisierung und Elision des Phonems /r/ eigen, welcher in der Zukunft phonologische Bedeutung erwerben kann.

**Das Vokalsystem der österreichischen Nationalvarietät des Deutschen** weist sowohl mit der deutschen Nationalvarietät übereinstimmende als auch nationalspezifische Merkmale nach, welche Systembeziehungen von Vokalphonemen und Gesetzmäßigkeiten ihres Funktionierens in der österreichischen Standardaussprache festlegen.

Ein erheblicher Unterschied zwischen dem österreichischen und dem deutschen Vokalismus kommt vor allem in der Korrelation von qualitativen und quantitativen Parametern der Hochzungenvokale zum Ausdruck. Wie bereits erwähnt, hängt die Länge des Vokals in der deutschen Nationalvarietät mit Gespanntheit/Geschlossenheit, und die Kürze – mit Ungespanntheit/Offenheit zusammen, die Phoneme /ɛ:/ und /a:/ ausgenommen [5, S. 24]. Im Gegensatz zur Standardaussprache in Deutschland sind die kurzen Vokale der hohen Zungenhebung [i], [y], [u] in der österreichischen Nationalvarietät durch eine gespannte, geschlossene Artikulationsweise gekennzeichnet und kontrastieren mit den entsprechenden langen Vokalen [i:], [y:], [u:] nur der Dauer nach, z. B. bitten ['b<sub>0</sub> itɪ ] – bieten ['b<sub>0</sub> i:tɪ ] [10, S. 218; 9, S. 237].

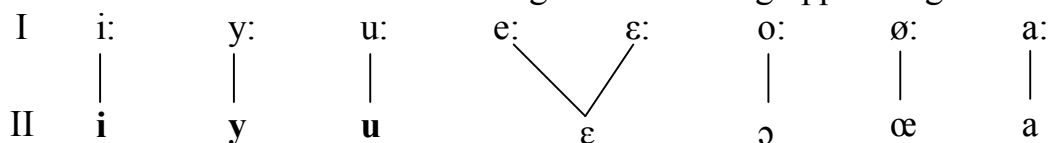
Gegenüber den Hochzungenvokalen ist die Qualität ein phonologisch relevantes Merkmal für die Opposition von kurzen und langen Monophthongen der mittleren Zungenhebung /e:/, /o:/, /ø:/ – /ɛ/, /ɔ/, /œ/. Gleichzeitig ist im österreichischen Deutschen eine markante Aussprachetendenz zur “Senkung” von langen [e:], [o:], [ø:] vor einem vokalisiertem oder konsonantischen Allophon des Phonems /r/ zu verzeichnen, so dass

sich die langen geschlossenen gespannten Mittelzungenvokale [e:], [o:], [ø:] in der Position vor /r/ den langen offenen ungespannten [ɛ:], [ɔ:], [œ:] angleichen: *Heer* [hɛ:ʁ]/[hɛ:ʁ], *Tor* [tɔ:ʁ]/[tɔ: ʁ], *hören* [ˈhœ:ʁŋ]/[hœ:ʁŋ] [9, S. 237]. Diese Modifikation könnte in der Zukunft die Entstehung einer neuen Klasse der langen ungespannten Vokalphoneme sowie sekundärer Diphthonge der österreichischen Nationalvarietät als Folge haben.

Das lange offene ungespannte Phonem /ɛ:/ weist regional unterschiedliche Aussprachevarianten im österreichischen Standarddeutschen auf. So gilt für Ost- und Südösterreich überwiegend die geschlossene Realisierung [e:] anstelle der offenen Variante [ɛ:] des /ɛ:/ (außer vor dem Konsonantenphonem /r/), z. B. *Käse* [ˈkɛ:z̥ ɐ̯], *Mädchen* [mɛ:d̥ çɐ̯ n], was zur Aufhebung der Opposition /ɛ:/ – /e:/ zugunsten des /e:/ führt. In Westösterreich herrscht dagegen das ungespannte Allophon [ɛ:] vor, z. B. *Käse* [ˈkɛ:z̥ ɐ̯], *Mädchen* [mɛ:d̥ çɐ̯ n] [9, S. 237 – 238]. Somit bleibt in dieser Region der Gegensatz /ɛ:/ – /e:/ erhalten, was ein Argument gegen die Verschiebung des langen offenen ungespannten /ɛ:/ aus dem Vokalsystem der österreichischen Nationalvarietät darstellt.

Ähnlich wie in der deutschen Nationalvarietät, wird im modernen österreichischen Sprachgebrauch eine Neutralisierung der qualitativen Opposition von langem und kurzem Flachzungenvokalen /a:/ – /a/ nachgewiesen. Demnach liegt der Gegenüberstellung von Vokalen /a:/ – /a/ in der österreichischen Standardvarietät der Quantitätsunterschied zugrunde. Dies wird durch Angaben im “Deutschen Aussprachewörterbuch” (2009) bestätigt, dessen Autoren die Klangfarbe der österreichischen normativen Phoneme /a:/ – /a/ als mittlere bis leicht helle bestimmen [9, S. 238].

Demgemäß ist die österreichische Nationalvarietät des Deutschen bei zahlreichen Übereinstimmungen mit der deutschen Nationalvarietät durch eine Gesamtheit von spezifischen Merkmalen gekennzeichnet, die mit Gesetzmäßigkeiten des Funktionierens von Vokalphonemen verbunden sind. Unter Berücksichtigung der oben erwähnten Eigenheiten des österreichischen Vokalismus kann das Vokalphoneminventar der österreichischen Nationalvarietät in der Form von folgenden Phonemgruppen dargestellt werden:



**Schema 2. Das Vokalsystem der österreichischen Nationalvarietät des Deutschen**

Das angeführte Schema gibt die phonologischen Beziehungen zwischen österreichischen Vokalen der beiden Gruppen wieder, die nach quantitativen (und qualitativen) Parametern gegenübergestellt werden. Dennoch wird die qualitative Differenzierung von 8 langen und 7 kurzen Vokalen der österreichischen Nationalvarietät nicht nur von den langen offenen ungespannten Phonemen /ɛ:/ und /a:/ gestört, die dem Klang nach den entsprechenden kurzen /ɛ/ und /a/ ähneln, wie es auch für die deutsche Nationalvarietät typisch ist. Die qualitative Opposition der langen und kurzen Vokale wird im österreichischen Standarddeutschen auch aufgrund der gespannten geschlossenen Artikulationsweise von kurzen Hochzungenvokalen /i/, /u/, /y/ beeinträchtigt, die mit entsprechenden langen /i:/, /u:/, /y:/ nur der Dauer nach kontrastieren. Die ermittelte

Tatsache unterscheidet auffallend die österreichische Nationalvarietät von der deutschen orthoepischen Norm, nach der die kurzen Vokale /ɪ/, /ʊ/, /ʏ/ qualitativ ungespannt und offen sind. Infolgedessen muss die Frage beantwortet werden, welche differenzierenden Merkmale der österreichischen Vokalphoneme für die linguistische Funktion der Bedeutungsunterscheidung primär sind.

Die Beschreibung **des Vokalsystems der schweizerischen Nationalvarietät des Deutschen** hat zum Ziel, sowohl mit der deutschen und österreichischen Nationalvarietät identische als auch abweichende Eigenschaften festzustellen, die das Vokalphoneminventar, die Beziehungen der Vokalphoneme zueinander sowie die Gesetzmäßigkeiten ihrer Realisierung im normativen schweizerischen Sprachgebrauch bestimmen.

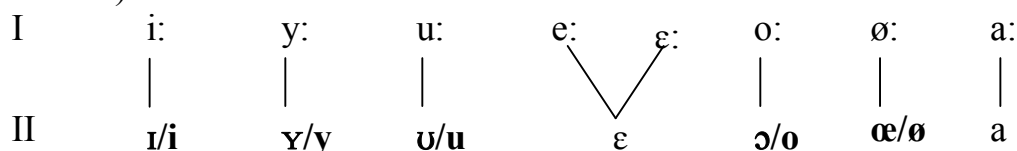
Die Aussprache von langen Vokalen der hohen und mittleren Zungenhebung /i:/, /u:/, /y:/, /e:/, /o:/, /ø:/ der schweizerischen Nationalvarietät unterscheidet sich nicht wesentlich von der deutschen und österreichischen Standardvarietät, in denen die Länge des Vokals mit Gespanntheit und enger Artikulationsweise zusammenhängt [9, S. 262].

Trotzdem wird die qualitative Gegenüberstellung von langen und kurzen Vokalen (außer /ɛ:/ und /a:/), welche für die deutsche Nationalvarietät charakteristisch ist, aufgrund der spezifischen Realisierung der Kurzvokale in der schweizerischen Nationalvarietät gestört. So zeigen die schweizerischen kurzen Hoch- und Mittelzungenvokale eine gewisse Variabilität, indem sie sowohl offene ungespannte Schattierungen [ɪ], [ʏ], [ʊ], [ɔ], [œ] als auch geschlossene gespannte Aussprachevarianten aufweisen [i], [y], [u], [o], [ø] [9, S. 262].

Mit der deutschen und der österreichischen Nationalvarietät übereinstimmend, ist in der schweizerischen Standardaussprache die qualitative Angleichung von Flachzungenvokalen /a:/–/a/ präsent. Diese Tendenz wird durch die zentrale Artikulation von beiden offenen ungespannten Monophthongen /a/–/a/ bedingt, die ausschließlich nach Quantität kontrastieren [9, S. 263].

Ein wichtiges Kennzeichen des schweizerischen Vokalismus stellt die konsequente Realisierung des Graphems *ä* als langes ungespanntes /ɛ:/ in der schweizerischen Standardaussprache dar [9, S. 262]. Dies bestätigt die Erhaltung der Opposition von langem engem gespanntem /e:/ und langem weitem ungespanntem /ɛ:/ in der schweizerischen Nationalvarietät des Deutschen, z. B. *Gewähr* [gə'vɛ:ɐ] – *Gewehr* [gə'vɛ:ɐ].

Im Hinblick auf die oben beschriebenen Gesetzmäßigkeiten des Funktionierens vom schweizerischen Vokalismus lässt sich das Vokalsystem der schweizerischen Nationalvarietät in Gestalt von zwei Phonemgruppen repräsentieren, die nach quantitativen (und qualitativen) Merkmalen differenziert werden:



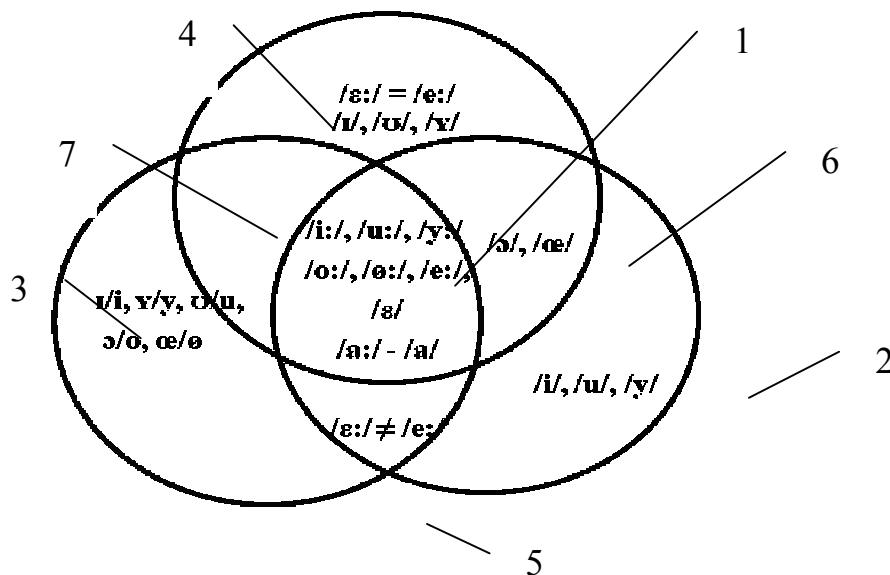
**Schema 3. Das Vokalsystem der schweizerischen Nationalvarietät des Deutschen**

Das angeführte Schema ermöglicht es, die Systembeziehungen der beiden Vokalphonemgruppen zu charakterisieren. So stehen 6 langen geschlossenen gespannten Monophthongen /i:/, /y:/, /u:/, /e:/, /o:/, /ø:/ der ersten Gruppe 6 kurze Phoneme der zweiten Gruppe gegenüber, von denen der Vokal /ɛ/ durch eine offene Artikulationsweise sowie Ungespanntheit gekennzeichnet ist, während die anderen 5 neben offenen

ungespannten Varianten [ɪ], [ʏ], [ʊ], [ɔ], [œ] geschlossene gespannte Schattierungen [i], [y], [u], [o], [ø] erhalten. Dabei liegt der Opposition von langen offenen ungespannten Phonemen /ɛ:/ und /a:/ der ersten Gruppe zu den entsprechenden kurzen /ɛ/, /a/ der zweiten Gruppe nur der Dauerunterschied zugrunde.

Demgemäß wird die Korrelation von qualitativen und quantitativen Parametern des schweizerischen Vokalismus infolge der Tendenz beeinträchtigt, in der schweizerischen Nationalvarietät die kurzen Hoch- und Mittelzungenvokale als geschlossene gespannte [i], [y], [u], [o], [ø] zu realisieren. Darüber hinaus wird diese Korrelation angesichts der Aufhebung von qualitativem Gegensatz zwischen dem langen /a:/ und dem kurzen /a/ gestört. Diese Eigenart der schweizerischen Standardaussprache wirft die Frage auf, welches bedeutungsunterscheidende Merkmal für die phonologische Gegenüberstellung der Vokalphoneme der schweizerischen Nationalvarietät von primärer Bedeutung ist.

Ausgehend aus der oben dargelegten Beschreibung des deutschen, österreichischen und schweizerischen Vokalismus kann man die Vokalsysteme der deutschen, österreichischen und schweizerischen Nationalvarietät im Vergleich miteinander analysieren. Die vorzunehmende Vergleichsanalyse der drei Vokalsysteme des Deutschen kann aufgrund des folgenden Diagramms (Abb. 2) durchgeführt werden mit dem Ziel, deren übereinstimmende und divergierende Eigenschaften festzustellen. Bei diesem Ansatz bilden die konstanten Vokalmonophthonge, die in allen drei Nationalvarietäten des Deutschen identisch funktionieren, den gemeinsamen Kern des deutschen Vokalismus in Deutschland, Österreich und in der Schweiz. Dagegen umfasst die Peripherie dieser drei Vokalsysteme einerseits spezifische Vokale, die nur für eine bestimmte Nationalvarietät normativ sind, andererseits Vokale, die für zwei bestimmte (z. B. österreichische und schweizerische) Nationalvarietäten gelten, aber in der dritten Standardvarietät (z. B. in Deutschland) nicht gültig sind.



**Abb. 2. Der Kern und die Peripherie des deutschen, österreichischen und schweizerischen Vokalismus des Standarddeutschen**

(1 – der gemeinsame Kern des deutschen, österreichischen und schweizerischen Vokalsystems; national spezifische Vokale der österreichischen (2), schweizerischen (3), deutschen (4) Nationalvarietät; übereinstimmende Vokale der österreichischen und schweizerischen (5), der österreichischen und deutschen (6), der schweizerischen und deutschen (7) Nationalvarietät des Deutschen).

Wie es aus dem angeführten Diagramm hervorgeht, gehören zum Kern des Vokalismus lange enge gespannte Monophthonge /i:/, /y:/, /u:/, /e:/, /o:/, /ø:/ sowie das kurze breite ungespannte /ɛ/, welche nach Korrelation der qualitativen und quantitativen Parameter für alle drei Nationalvarietäten des Deutschen typisch sind.

Die linguistische Ähnlichkeit der deutschen, österreichischen und schweizerischen Nationalvarietät gewährleistet auch die Aufhebung der qualitativen Unterschiede von Flachzungenvokalen /a:/–/a/. Diese Entwicklung kommt infolge der zentralen Artikulationsweise der offenen ungespannten Monophthonge /a:/– /a/ zustande, die in allen drei Nationalvarietäten nur nach Dauer kontrastieren.

Ein wichtiges Unterscheidungsmerkmal des österreichischen Vokalismus stellt vor allem die geschlossene gespannte Realisierung der kurzen Hochzungenvokale /i/, /u/, /y/ dar, welche von den entsprechenden langen /i:/, /u:/, /y:/ ausschließlich in Quantität differieren.

Das nationale Spezifikum des schweizerischen Vokalismus äußert sich hauptsächlich in der qualitativen Variabilität von Hoch- und Mittelzungenvokalen, welche sowohl offene ungespannte Realisierungen [ɪ], [ʏ], [ʊ], [ɔ], [œ] als auch geschlossene gespannte Varianten [i], [y], [u], [o], [ø] aufweisen.

Die Eigentümlichkeit des Vokalsystems der deutschen Nationalvarietät wird durch die Tendenz hervorgerufen, das lange enge gespannte Phonem /e:/ anstelle des langen breiten ungespannten /ɛ:/ zu gebrauchen. Dies zeugt von der funktionalen Gleichheit der Phoneme /ɛ:/ = /e:/ in der deutschen Standardausprache und ermöglicht, die Vokale [e:], [ɛ:] als fakultative Varianten des Phonems /e:/ einzustufen. Im Gegensatz dazu ist der österreichischen und schweizerischen Standardvarietät eine größere funktionale Belastung des Phonems /ɛ:/ eigen, was zur Erhaltung seiner phonologischen Eigenschaften im Standarddeutschen beiträgt.

Ein weiteres Kennzeichen des Vokalismus der deutschen Nationalvarietät besteht in der offenen, ungespannten Artikulation von kurzen Vokalen der hohen Zungenhebung /ɪ/, /ʏ/, /ʊ/, die, wie es oben ausgeführt wurde, in der österreichischen und schweizerischen Nationalvarietät qualitative Unterschiede zeigen, indem sie geschlossen und gespannt realisiert werden. Dagegen sind die kurzen Mittelzungenvokale /ɔ/, /œ/ offen und ungespannt sowohl im deutschen als auch im österreichischen Vokalsystem.

Die durchgeführte Vergleichsanalyse des deutschen, österreichischen und schweizerischen Vokalsystems des Standarddeutschen lässt folgern, dass die konstanten Vokalphoneme, die den gemeinsamen Kern aller Systeme bilden, deutlich die Anzahl der divergierenden Vokalphoneme übersteigen, welche die peripheren Systemsegmente des deutschen, österreichischen und schweizerischen Vokalismus gestalten.

## LITERATUR

1. *Бондаренко Е.С.* Територіальна варіативність голосних і приголосних сучасної німецької мови (експериментально-фонетичне дослідження): автореф. дис. на здобуття наук. ступеня канд. філол. наук: спец. 10. 02. 04 “Германські мови” / Ельвіра Сидорівна Бондаренко. – Київ, 2005. – 20 с.



2. Домашнев А.И. Основные черты современного немецкого языка в свете теории вариантности / Анатолий Иванович Домашнев // Варианты полинациональных литературных языков / отв. ред. Ю. А. Жлуктенко. – К. : Наукова думка, 1981. – С. 112 – 125.
3. Зиндер Л. Р. Теоретический курс фонетики современного немецкого языка / Лев Рафаилович Зиндер. – М. : Издательский центр “Академия”, 2003. – 160 с.
4. Помазан Н. Г. Немецкий язык в Швейцарии / Н. Г. Помазан // Романо-германская контактная зона. Языки и диалекты Швейцарии / отв. ред. А. И. Домашнев. – Ленинград: “Наука”, Ленинградское отделение, 1990. – С. 30 – 89.
5. Стериополо Е.И. Система гласных и её реализация в речи (экспериментально-фонетическое исследование на материале немецкого языка): дисс. ... д-ра филол. наук : 10.02.19. / Стериополо Елена Ивановна. – СПб., 1995. – 422 с.
6. Стериополо Е.И. Фонетико-фонологическая эволюция системы гласных немецкого языка / Е. И. Стериополо // Проблемы и методы экспериментально-фонетических исследований. К 70-летию профессора кафедры фонетики и методики преподавания иностранных языков Л. В. Бондарко. – СПб. : Филологический факультет Санкт-Петербургского государственного университета, 2002. – С. 87 – 93.
7. Altmann H. Phonetik, Phonologie und Graphemik fürs Examen / H. Altmann, U. Ziegenhain. – 2., überarbeitete und ergänzte Auflage. – Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2007. – 195 S.
8. Ammon U. Die deutsche Sprache in Deutschland, Österreich und der Schweiz: das Problem der nationalen Varietäten / Ulrich Ammon. – Berlin; New York: De Gruyter, 1995. – 575 S.
9. *Deutsches Aussprachewörterbuch* / Eva-Maria Krech, Eberhard Stock, Ursula Hirschfeld, Lutz Christian Anders; mit Beitr. von Walter Haas [u. a.]. – Berlin; New York: Walter de Gruyter, 2009. – XI, 1076 S.
10. Ebner J. Duden “Wie sagt man in Österreich?": Wörterbuch der österr. Besonderheiten / Jakob Ebner. – 2., vollst. überarb. Aufl. – Mannheim, Wien, Zürich: Bibliographisches Institut, 1980. (Duden-Taschenbücher, Bd. 8). – 252 S.
11. Hakkarainen H.J. Phonetik des Deutschen / Heikki J. Hakkarainen. – München: Fink, 1995. – 197 S.
12. Hall T.A. Phonologie: eine Einführung / T. Alan Hall. – Berlin; New York: Walter de Gruyter, 2000. – 360 S.
13. König W. Dtv-Atlas Deutsche Sprache / W. König. – 17., durchgesehene und korrigierte Auflage. – München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 2011. – 256 S.
14. Linke A. Studienbuch Linguistik / A. Linke, M. Nussbaumer, P. R. Portmann. – 5., erweiterte Auflage. – Tübingen: Max Niemeyer Verlag GmbH, 2004. – 544 S.
15. Noack Ch. Phonologie / Christina Noack / Hrsg. v. J. Meibauer, M. Steinbach. – Heidelberg: Universitätsverlag Winter, 2010. – 100 S.
16. Pompino-Marschall B. Einführung in die Phonetik / Bernd Pompino-Marschall. – 2., durchgesehene und erweiterte Auflage. – Berlin; New York: Walter de Gruyter, 2003. – 324 S.
17. Staffeldt S. Einführung in die Phonetik, Phonologie und Graphematik des Deutschen. Ein Leitfaden für den akademischen Unterricht / Sven Staffeldt. – Tübingen: Stauffenburg Verlag, 2010. – 191 S.
18. Wiese R. Phonetik und Phonologie / Richard Wiese. – Paderborn: Wilhelm Fink, 2011. – 128 S.

\*\*\*\*\*

## **LEXIKOLOGIE**

**Oleksandr Artjomzew**  
**Nationale Linguistische Universität Kyjiw**